

Fachausschuss Grünland und Futterbau besucht Landeslabor

## Aufschluss über Verbrauchertäuschung und Tierseuchen

Der Fachausschuss Grünland und Futterbau hielt seine jüngste Tagung im Landeslabor ins Neumünster ab. Dessen Direktorin, die Biologin Katrin Lütjen, umriss die Aufgaben der Einrichtung und sagte, es sei gut, wenn man sich kenne, weil dies das Arbeiten angenehmer mache.

„Es freut sich niemand, wenn wir kommen, aber es gibt keine Probleme, das läuft alles geregelt“, so ein Kontrolleur. Er sucht im Rahmen von Tierarzneimittelkontrollen oder Futtermittelkontrollen hiesige Betriebe auf. Dabei bemängelten Ausschussteilnehmer, dass Besuche während der Ernte problematisch seien, aber das Landeslabor kontert: Man müsse das Pensum an Kontrollen schaffen, die etwa im Rahmen von Cross-Compliance anfallen, um die Auszahlung der Prämien vornehmen zu können.

Das Landeslabor hat vielfältige Aufgaben. Es kommt bei Massenuntersuchungen wie seinerzeit BSE zum Einsatz, heute bei BHV1 und BVD, aber auch bei Einzeltieruntersuchungen. Ihm kommt eine wichtige Rolle im Rahmen der Tierseuchenbekämpfung zu. Weitere Aufgaben



Dr. Detlef Kampf stellte die aktuellen Fütterungsversuche vor. Foto: Isa-Maria Kuhn

liegen im Bereich der Handelsüberwachung und des Verbraucherschutzes. Für ihre Arbeit ist die Einrichtung, die dem Umweltministerium unterstellt ist, für 800 verschiedene Untersuchungen akkreditiert.

Landwirte können gegen eine Gebühr ihre gefallenen Tiere oder organische Material untersuchen lassen. Voraussetzung für ein gutes Ergebnis ist jedoch laut Pathologin Dr. Katharina Kramer, dass die Probe frisch ist, das Tier akut erkrankt war, antibiotisch unbehandelt und dass der Landwirt einen genauen Bericht über den Krankheitsverlauf abgibt.

Dr. Elmar Lubenow sprach über die seit 2014 bestehende Arzneimitteldatenbank für Masttiere. Nach dem vierten Erfassungshalbjahr könne er sagen, dass die hiesigen Betriebe bei den eingesetzten Antibiotika im Bundesschnitt lägen. Kontrolliert würden vor allem Tierhalter, die keine Meldung machten oder verächtlich erschienen.

Dr. Conrad Wiermann, Abteilung Pflanzenbau, Pflanzenschutz und Umwelt erläuterte den aktuellen Stand zur sogenannten Verbringungsverordnung. Die Kammer ist vom Land damit beauftragt worden, den Nährstoffstrom zu erfassen. Betriebe müssen seit März vierteljährlich melden, wenn Wirtschaftsdünger vom Betrieb verbraucht wird. Derzeit sei die Herausforderung, die tatsächlichen Mengen zu erfassen. Wenn ein Tierhalter auch eine Biogasanlage betreibt, dann wird seine Menge zweimal erfasst, einmal der Transport der Gülle in die

Biogasanlage und einmal die Menge des Substrates für den Acker.

Dr. Detlef Kampf, „Rinderchef“ in Futterkamp, berichtete schließlich über die Fütterungsversuche im Kälber- und Milchkuhbereich. Eine Kernaussage war: „Je besser die Milchaustauscher sind, desto besser gelingt die Aufzucht.“ Die exakten Versuchsergebnisse des breiten Untersuchungsspektrums der Kammer zur Futteraufnahme, -verwertung und Tiergesundheit finden sich regelmäßig im Bauernblatt unter der Rubrik „Erfolgreich füttern“.

Abschließend berichtete Kampf von der Mitarbeit der Kammer am „runden Tisch Tierschutz“. Die Interessen von Landwirtschaft und Tierschutzorganisationen lägen weit auseinander, und oft müsse lange um einen Kompromiss gerungen werden. Nicht alles, was sich die Akteure wünschten, sei in der Praxis umsetzbar. Allerdings halte er es für einen Fehler, wenn sich die Kammer aus der Arbeit zurückzöge. Nur, wer dabei sei, könne mitgestalten

**Isa-Maria Kuhn**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-111  
ikuhn@lksh.de

### EIP „Nährstoffmanagement im Grünland“

#### Diskussion in der Praxis für die Praxis

Am 16. Juni 2016 traf sich die operationelle Gruppe „Nährstoffmanagement im Grünland“ zu einem weiteren Workshop in Hamdorf, um die Pilotbetriebe des Projektes und deren Standorteigenschaften näher kennenzulernen. Zunächst wurden von Malin Bockwoldt, Landwirtschaftskammer, die aktuellen Ergebnisse des Projektes vorgestellt. Neben Untersuchungen zur Grünlandtemperatursumme, um Anhaltspunkte für den optimalen Düngezeitpunkt verschiedener Grünlandstandorte in Schleswig-Holstein zu erhalten, wurden von ihr die Narbenzusammensetzungen und Erträge des ersten Schnitts für die Projektflächen präsentiert. Die Ergebnisse zeigten erneut die große Standortvariabilität von Grünland in Schleswig-Holstein: Wäh-

rend auf den Geeststandorten der Vegetationsbeginn 2016 Anfang April einsetzte, verzögerte er sich auf den Niederungsstandorten um weitere zirka 14 Tage.



Von Malin Bockwoldt wurde die für diesen Niederungsstandort typische Narbenzusammensetzung vorgestellt. Foto: Dr. Conrad Wiermann

Auch in der Narbenzusammensetzung und folglich bei den Erträgen konnten standortbedingte Unterschiede nachgewiesen werden. Zwischen den Betriebsleitern fand ein reger Austausch von Erfahrungen und Strategien zur Düngung im Frühjahr statt, woraus sich weiterführende Fragestellungen, zum Beispiel hinsichtlich der Herbstdüngung, entwickelten.

Um den Standort Hamdorf am Rande des Prinzenmoores

näher zu ergründen, besichtigte die Gruppe anschließend die Projektflächen. Von Betriebsleiter Heiko Reiher wurde die aktuelle Bewirtschaftung der Flächen vorgestellt. Malin Bockwoldt zeigte den interessierten Landwirten die für diesen Standort typischen Gräser und Narbenzusammensetzungen. Abschließend wurden von Dr. Conrad Wiermann, Abteilungsleiter Pflanzenbau, Pflanzenschutz, Umwelt, die bodenkundlichen und hydrogeologischen Standortverhältnisse vorgestellt und in der Gruppe die Bewirtschaftungsmaßnahmen diskutiert.

**Dr. Conrad Wiermann**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-300  
cwiermann@lksh.de